

V o r w o r t.

Seit der ersten Herausgabe dieser Analyse hat sich der Ruf des Ludwigsbrunnens vielfältig verbreitet, und die über den medicinischen Werth dieses Mineralwassers gehegte Erwartung durch ärztliche Erfahrungen erfreulich begründet. Es sind bereits wichtige Empfehlungen desselben von mehreren berühmten Aerzten veröffentlicht, und noch erst vor Kurzem in dem medicinischen Journal von Hufeland und Osann eine sehr günstige Anzeige von dem Ersteren erschienen. Doch ist der ärztlichen Praxis noch viel zu thun vorbehalten, um diesem Heilmittel die *allgemeine* Anerkennung und Benutzung zu verschaffen, die es als eisenfreies Mineralwasser, reich an wirksamen festen Bestandtheilen und ausgezeichnet durch die Menge der darin enthaltenen, sich weniger rasch — als bei anderen Säuerlingen — entbindenden freien Kohlensäure verdient. Wir schmeicheln uns daher, dass die nachstehende gründliche Untersuchung des Ludwigsbrunnens dem ärztlichen Publikum eine erfreuliche Erscheinung sein und dasselbe veranlassen werde, die medicinischen Erfahrungen über dieses Mineralwasser im Interesse so vieler Leidenden möglichst zu erweitern.

Ludwigsbrunnen, im Juli 1836.

Nachdem eine neue Auflage nachstehender Analyse nöthig geworden ist, fügen wir obigem Vorworte die weitere Anzeige bei: dass Herr Hofrath G. Osann, ordentlicher Professor der Physik und Chemie zu Würzburg, aus wissenschaftlichem Interesse das Ludwigsbrunnenwasser an der Quelle selbst im Spätjahr 1836 untersucht und eine neue chemische Analyse desselben vorgenommen hat, welche seitdem veröffentlicht worden ist und über die Bestandtheile dieses Wassers folgendes Gesamtergebniss liefert: In 1 ℥ Wasser von 7680 Gran sind enthalten:

1. kohlensaures Gas 40,9. Cubiczoll Rheinl. Maas, bei Tünnermann nur 38,96 Cubiczoll;

2. fixe Bestandtheile — ganz dieselben wie bei Tünnermann, aber in den einzelnen *Quantitäten* etwas abweichend — zusammen 36,59 Gran, bei Tünnermann nur 35,04 Gran;

3. Die gänzliche Abwesenheit von Eisen fand Herr Hofrath Osann ebenfalls bestätigt.

Die Abweichung hinsichtlich des Gasgehaltes findet in folgenden Umständen genügende Aufklärung:

a) Zur Zeit der Tünnermann'schen Analyse, im Jahr 1830, hatte der Brunnen noch eine mangelhafte Fassung und lag ganz frei der Witterung blosgestellt; auch geschah damals das Füllen der Krüge noch mit der Hand an der Oberfläche des Wassers, wo durch Einwirkung der atmosphärischen Luft eine grössere Gasentbindung Statt findet.

b) Dahingegen war bei Vornahme der Analyse von Herrn Hofrath Osann, im Spätjahr 1836, die Quelle bereits mit einer neuen zweckmässigen Fassung und mit Bedachung versehen, auch war damals eine Füllmaschine eingeführt, vermittelt welcher das Wasser mit mehr Reinlichkeit in grösserer und stets derselben Tiefe des Brunnens gefüllt werden konnte, in welcher Tiefe das von Herrn Hofrath Osann benutzte Wasser ebenfalls geschöpft wurde.

Es geht hieraus hervor, dass die von Herrn Hofrath Osann gefundene Menge kohlen-sauren Gases die richtige, in den seit Errichtung der Füllmaschine versandt werdenden Krüge befindliche Quantität ist, und dass der unerhebliche Unterschied bei den fixen Bestandtheilen — welcher ohnehin von keinem Einflusse seyn kann — auch in den angeführten Umständen, und in der verschiedenen Behandlungsweise beim analysiren, seinen Grund haben wird.

Beide Analysen gereichen sich also gegenseitig zur Bestätigung; sie dienen zugleich zum Beweise von dem reichen Gehalt dieses Wassers an heilsam wirkenden Bestandtheilen, wodurch dasselbe als Heilmittel eben so grosse Vorzüge vor andern Mineralwassern erhält, als es sich durch Annehmlichkeit des Geschmacks vor allen auszeichnet.

Ludwigsbrunnen, im Mai 1839.

Die Verwaltung des Ludwigsbrunnens.